

Vorwort

„Die Wahl bestimmter Namenformen für geographische Objekte ist immer auch Ausdruck von persönlichen Gewohnheiten, wissenschaftlichen Überzeugungen, politischen Einstellungen und rechtlichen Rahmenbedingungen. Empfehlungen wie in dieser Publikation sollen solche individuelle Entscheidungen nicht unmöglich machen. Im redaktionellen, journalistischen oder schulischen Alltag greift man aber doch gern zu Standards, weil sich eine individuelle Entscheidung oft als schwierig erweist und Standards sowohl die Kommunikation erleichtern als auch den Arbeitsablauf beschleunigen.“ (Kapitel 3.3, S. 39)

Diese Sätze aus dem Allgemeinen Teil charakterisieren treffend den Zweck dieser Publikation. Sie soll einen Leitfaden anbieten, den man gern ergreift, weil man sonst umständliche Überlegungen anstellen müsste. Sie soll auch zu einer gewissen Einheitlichkeit in der Schreibweise geographischer Namen in österreichischen Schulatlanten und darüber hinaus zu einer wenn schon nicht einheitlichen, so doch gut vertretbaren Verwendung geographischer Namen in Bildungsmedien, durchaus auch in Zeitungen und elektronischen Medien beitragen. Denn geographische Namen haben Symbolkraft und sollten daher mit Bedacht gewählt werden. Die Verwendung geographischer Namen kann sich mittlerweile auch auf eine breite wissenschaftliche Grundlage stützen.

Auf dieser beruhen natürlich auch die in diesem Band ausgesprochenen Empfehlungen. Was die Empfehlungen zur Verwendung von deutschen Exonymen im Sinne von deutschen Namen für geographische Objekte außerhalb des deutschen Sprachraums, also den Hauptinhalt dieser Publikation betrifft, berücksichtigen sie aber auch die aktuellen Trends in den öffentlichen Medien. Denn die Verwendung von Namen ist ständig im Fluss. Sie unterliegt Moden, politischen und anderen Einflüssen.

Dies war auch der Anlass, nach den im Jahr 1994 erschienenen „Vorschlägen“ eine Neuauflage zu erstellen, die den inzwischen eingetretenen Veränderungen Rechnung trägt. Auch sie kann aber wieder nur als eine Momentaufnahme einer weiterhin im Fluss befindlichen Entwicklung angesehen werden.

Die vorliegenden Empfehlungen sind ferner auf einen österreichischen Nutzerkreis¹ ausgerichtet. Dies ergibt keinen sehr großen Unterschied zu Deutschland oder der Schweiz. Unsere Empfehlungen zur Verwendung deutscher Exonyme berücksichtigen aber doch das spezifische internationale Beziehungsgeflecht Österreichs in politischer, wirtschaftlicher und historisch-kultureller Hinsicht und gehen auch auf geographische Objekte im Nahbereich Österreichs besonders ein.

Wie ihr Vorläufer wurden auch diese „Vorschläge“ von einer Arbeitsgruppe der Arbeitsgemeinschaft für Kartographische Ostnamenkunde (AKO) ausgearbeitet. Otto BACK, Lukas BIRSAK, Peter JORDAN, hatten (neben Josef BREU, Helmut DESOYE, Ferdinand MAYER, Roman STANI-FERTL) bereits an den „Vorschlägen“ des Jahres 1994 mitgewirkt. Michael DUSCHANEK, Isolde HAUSNER und Ingrid KRETSCHMER (†) traten diesmal neu hinzu. Ihnen allen, besonders aber Lukas BIRSAK, der diese zweite Arbeitsgruppe in mehr als 60 Sitzungen mit großem Engagement leitete, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Einige Texte des Allgemeinen Teils, verfasst von Josef BREU, wurden unverändert aus der Vorläufer-Publikation übernommen.

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe wurden aber auch im Plenum der AKO diskutiert und von diesem in der vorliegenden Form beschlossen. Sie können daher als eine Empfehlung des österreichischen Gremiums für geographische Namen gelten. Sie mögen in diesem Sinn Berücksichtigung finden und von Nutzen sein.

HR Prof. h.c. Univ.-Doz. Dr. Peter JORDAN
Vorsitzender der AKO

¹ Bei personenbezogenen Substantiven gilt in entsprechenden Zusammenhängen die gewählte Form für beide Geschlechter. Dies stellt keine geschlechtsspezifische Diskriminierung dar.

